

b) Ehrenmal und Fahltwiesen

Ein wichtiges Symbol der nationalsozialistischen Herrschaft entstand mit dem Ehrenmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges am Bahnhofsvorplatz, zur Zeit des Nationalsozialismus Adolf-Hitler-Platz. Am 11.11.33 hatte das Tageblatt auf einer pathetisch gestalteten Titelseite den Entwurf Stadtbaumeister Hansens für das Denkmal veröffentlicht. Anfang Februar 1934 wurde die Wirkung des Steines mit einer Attrappe in Originalgröße überprüft:

„Die Attrappe zeigte eine Vorderfront und die richtige vorgesehene Höhe des großen Gedenksteines an. Es wurde festgestellt, dass sie im richtigen Verhältnis zur Umgebung stand und den Platz [unlesbar] beherrschte. Die Gewaltigkeit des vorgesehenen Gedenksteines kam dabei schon recht eindringlich zum Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal an die Gebefreudigkeit der Pinneberger Bevölkerung und die Denkmalspende erinnert.“⁵⁴



Bürgermeister Backhaus weiht das Meyn-Denkmal ein, Dezember 1933

Das Denkmal sollte ausschließlich aus Spenden der durch die Weltwirtschaftskrise verarmten Bevölkerung finanziert werden. Anfang April wurden die Arbeiten aufgenommen, am 21.4.34 berichtete die Zeitung von der Grundsteinlegung. 10 000 RM habe die Bevölkerung für den Bau schon gespendet, mit den restlichen 2000 RM werde bald gerechnet. Dann verlas Stadtbaumeister Hansen den Text der in den Grundstein eingelassenen Urkunde:



Bürgermeister Backhaus weiht das Ehrenmal am Bahnhof ein, Juli 1934

„Am 20. April 1934, im zweiten Arbeitsjahr der nationalen Regierung und dem 45. Geburtstage unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, fand die feierliche Grundsteinlegung zum Krieger-Ehrenmal Pinneberg statt. Mit der Errichtung dieses Ehrenmales ist ein langersehnter Wunsch der vaterlandsbejahenden Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Es soll an diesem Platze, an einer Strecke des schaffenden Volkes, für alle Zeiten den auf dem Felde der Ehre gefallenen Pinneberger Helden gewidmet sein. Es soll ferner der heutigen und den künftigen Generationen eine Mahnung an die Großtat des unbesiegten deutschen Heeres im Weltkriege 1914 - 1918 sein und bleiben. Das Ehrenmal wird an der Vorderseite ein aufrechtes Schwert tragen. Hiermit soll die Mannhaftigkeit und der Wehrwille des deutschen Mannes vor aller Welt bekundet werden. Unter solch wahrhaft deutschen Gedanken legt der Denkmals-Ausschuss den Grundstein zu dem Werke mit dem Danke an alle deutschen Männer und Frauen, die es ihm durch hochherzige Spenden ermöglichten.“⁵⁵



Hubert Koch weiht die Saargedenktafel ein, Januar 1936

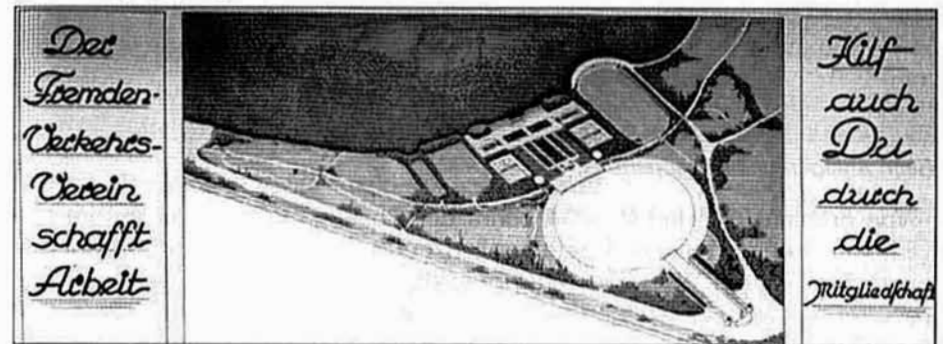
Am 1. Juli 1934 wurde das Ehrenmal mit großem Pomp eingeweiht. Zunächst hielt Pastor Fölster in der Christuskirche die Festpredigt. Daran nahmen die Wehrverbände geschlossen mit ihren Fahnen teil. Dann folgte der Abmarsch zum Adolf-Hitler-Platz, wo zunächst Oberkonsistorialrat Pg. Peperkorn aus Kiel die Weiherede hielt, gefolgt von einer Ansprache Bürgermeister Backhaus.⁵⁶ Nun hatte Pinneberg das „nationale Ehrenmal“, das in der Choreographie nationalsozialistischer Aufzüge eine wichtige Rolle spielen sollte.

Ein Jahr nach der für die NSDAP siegreichen Saar-Abstimmung wurde das Ehrenmal am 19.1.36 um einen Saargedenkstein ergänzt. Dieser Stein war u.a. durch Gold- und Devisenspenden Pinneberger BürgerInnen wie Frau Kapperer (ein 20 Dollar-Schein) und Herrn Fincke (englisches Pfund in Gold) finan-

ziert worden.⁵⁷ Die Weiherede hielt diesmal der Bezirksleiter für das Deutschtum im Ausland, Hubert Koch:

„Aus politischen und militärisch-strategischen Gründen wollte Frankreich sich das Saargebiet aneignen. Aus diesem Kampf gingen die kaum nennbaren Kräfte des deutschen Volkstums als Sieger hervor. Dieser Sieg aber war der wirksamste Schlag gegen Versailles. Er war noch wichtiger für uns, denn durch ihn durften wir die große Bedeutung der unserem Volke innewohnenden völkischen Kräfte erfahren. Aus den grauen, endlosen Reihen des Volkes rief Gott den Führer, der seinem Volke einen neuen Gestaltungswillen brachte. Das deutsche Volk steht heute im Mittelpunkt nationalsozialistischen Denkens. Von ihm her sind alle Fragen, gleich welcher Art, zu lösen.“⁵⁸

Nicht ganz so einfach gestaltete sich die Verwirklichung von Rosengarten, Stadion und Schwimmbad in den Fahltwiesen, ein Projekt aus der Zeit der Weimarer Republik, das jetzt in der nationalsozialistischen Propaganda eine große Rolle spielte. Zwar verfügte die Stadt über drei kleine Badeanstalten, zwei im Verbund mit Quellentaler Gaststätten (Osterholder Quellental, Café Oelting) und eine in Pinneberg Nord, diese waren aber kaum für sportliche Wettkämpfe geeignet.



Werbeplakat für den Bau der Sportstätten, um 1934

Im Sommer 1932 hatten Fürsorgearbeiter die Straße vom Bahnhof zum Tunnel nach Quellental planiert und die abgetragene Erde auf dem Gelände des künftigen Rosengartens aufgeschüttet. Im November 1932 beschloss die Stadtverordnetenversammlung die Überlassung des Geländes für einen Rosengarten an den Fremdenverkehrsverein. Der Grundgedanke bestand darin, nicht nur am Tag des mittlerweile äußerst erfolgreichen Rosenfestes Ausflügler nach Pinneberg zu ziehen, denn der vor der Jahrhundertwende so beliebte Ausflug ins Pinneberger Gehölz hatte mittlerweile seine Attraktivität verloren. Noch im Winter 1932/33 begann die Planierung des Geländes, 1933 die Randbepflanzung des künftigen Rosengartens. Den Boden überprüfte man durch die Aussaat von Buchweizen. 1934 wurde das Gelände der „Schlangewiesen“ an der mittlerweile regulierten Rellau zunächst durch einen Fußweg erschlossen.⁵⁹